Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1884.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telephon in der Küslin'schen Druckerei.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

St. Gallen.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstraße 1), Basel, Bern, Genf, Zürich und deren Filialen im In- und Auslande franko zu adressiren.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 25. Oktober.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Was uns noth thut.

II.

Dringender als alles Anderen bedürfen wir denkender, einsichtiger, willensstarker und opferfreudiger Frauen und Mütter.

Frauen, die über ihre Bestimmung nachdenken, darüber Belehrung suchen und die das auf diesem Felde als nothwendig und gut Anerkannte nach besten Kräften auch auszuführen streben.

„Uns thut überhaupt etwas Besseres noth", meinte jüngst ein freundlicher Korrespondent, in Besprechung unseres ersten Artikels desselben Titels. Und wahrlich, so spaßhaft diese Antwort gemeint war, so wichtig und ernst ist sie aufzufassen.

Uns thut nicht die Schaffung von Neuem noth, sondern die Bessergestaltung des bereits Vorhandenen. Das Gute ist gewesen, nun suchen wir das Bessere! Sucht ja doch sogar das Dienstmädchen sich nicht bei einer guten, sondern bei einer „bessern Herrschaft" zu plaziren, und die Herrschaft fragt nach einer „bessern" Magd, sowie die Kostfrau nach einem „bessern" Zimmerherrn. Eine Großzahl von verheiratheten Frauen wünscht sich „bessere" Männer (währenddem gar viele Unverheirathete in der Verbindung mit einem guten Manne ihr volles Glück erblicken würden) und die Männer — je nun, bekennen wir es offen — haben auch genügend Ursache, sich „bessere" Frauen zu wünschen.

Wir gestehen gerne allen diesen Wünschen nach etwas Besserem ihre volle Berechtigung zu. Was uns aber am meisten noth thut, das sind bessere Mütter.

Nach solchen verlangen die Kinder, nach solchen ruft die Schule und solche sind dringend erforderlich, wenn die Wohlfahrt des Volkes wieder gedeihen und erstarken soll.

Bessere Mütter! Hört Ihr es, die Ihr Mütter seid und Stellvertreterinnen von solchen? Bessere Mütter! Hätten wir mehr gute Mütter aufzuweisen, so müßte die Welt nicht nach besseren rufen. Sie ruft aber laut und dringend, und schließlich so laut, daß selbst die Gleichgültigste diesem Mahnrufe ihr Ohr nicht verschließen kann.

Des Hauswesens unkundige Töchter, die in unsinniger, Gesundheit und Ehrgefühl auf's Spiel setzenden Modethorheiten und zur Sitte gestempelten Unsittlichkeiten sich gefallen, des Nachts auf den Straßen umherschwärmende, an den verderblichen Vergnügungen der Erwachsenen theilnehmende Kinder und häusliche Zucht und Sitte mißachtende Jünglinge sind sprechende Beweise von schwachen, pflichtvergessenen Müttern.

Und es entschuldigt auch durchaus nicht, wenn wir uns über die Väter beklagen, daß sie uns in der Erziehung der Kinder zu wenig unterstützen und daß die Männer überhaupt in der Geringschätzung des häuslichen und Familienlebens unsern Söhnen nichts Gutes vorleben.

In unsere, in der Mütter Hand hat die Natur das Recht gelegt und die Pflicht für Erziehung der Kinder, und was eine Mutter in diesem Stücke versäumt, das kann kein Vater mehr gut machen. Wir halten unsern Kindern besondere Wärterinnen, schicken sie in Kindergärten, Schulen und Pensionen und glauben dann das Unsrige gethan zu haben; allein alle diese Hülfsmittel, und wären sie auch die vorzüglichsten, sind nicht im Stande, dem Kinde das zu ersetzen, was eine einsichtige, treue Mutter in fortdauernder häuslicher Erziehung ihm ohne Mühe und beinahe unvermerkt zu bieten vermag.

Welch' gewaltige Macht ist doch in die Hand des schwachen Weibes gelegt und wie so selten gelangt sie zur vollen Anwendung! Es ist ja anerkannt, daß die Erziehung des Kindes der Mutter beste Bildungsanstalt ist, in geistiger sowohl als auch in leiblicher Beziehung. Würden doch alle Mütter dies so recht lebhaft einsehen! Aber leider glaubt ein Theil derselben, sich mit Rücksichten für ihre zarte Gesundheit und gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht persönlich den Kindern widmen zu dürfen, während eine Andere die Kinder sich selbst überläßt, um der Brodfrage willen. In beiden Fällen entfremdet sich die Mutter ihren Kindern und die Gewohnheit der Unterlassung stumpft das sonst so zuverlässige und untrügliche Pflichtgefühl ab, so daß der sichere Maßstab an die ureigentliche und natürliche Aufgabe der Mutter verloren geht.

Wie manche Mutter hält sich in Berücksichtigung ihrer Gesundheit von ihren Kindern möglichst fern und überträgt deren Pflege und Erziehung bezahlten Miethlingen, indem sie sagt: „Ich muß mein kostbares Leben für die Kinder zu erhalten suchen." Diese Mütter pflegen ihres eigenen Selbst, indem sie die Kinder in ihren heiligsten und natürlichsten Rechten beeinträchtigen und ihre volle Entwickelung hemmen. Damit die Kinder nicht schon frühe die Mutter verlieren, wird die Sorge für dieselben möglichst früh — in fremde Hände gelegt. Bittere Ironie! Unverstandene Mutterpflichten!

Andern Müttern wieder ist um der Kinder willen — das Geschäft und der Erwerb das Erste. „Die Kinder wachsen heran", sagen diese; „sie haben Bedürfnisse und es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, ihnen einst soviel zu hinterlassen, daß sie den selbstständigen Kampf mit den Wechselfällen des Lebens ohne allzu große Schwierigkeit einst aufnehmen können." Nach diesem Grundsatze arbeiten und sorgen sie, daß der materielle Gewinn sich äufne und mehre. „Wenn die Kinder vorläufig nur Nahrung und Kleidung haben", meinen sie, „so ist es genügend, sie bedürfen noch nichts weiteres, die Kinder haben ja ihren Schutzengel, sorgen wir also ausschließlich für die Zukunft."

Arme Kinder, und wenn Ihr einst durch die geschäftlichen Anstrengungen Euerer Mütter auch noch so reich würdet! Arme Kinder, um Euch in späteren Jahren äußeren Besitz zu hinterlassen, gibt man Eueren kindlichen Seelen und liebebedürftigen Herzen in frühester Jugend schon Steine statt Brod, kalte Berechnung statt warmer Liebe.

Arme, verblendete Mütter, wie schlecht sorget Ihr für Euere Kinder! Wie traurig werden die Früchte Euerer verkehrten Prinzipien sein; wie so wenig verstehet Ihr Euere Pflicht; wie verhindert Ihr dadurch die harmonische Vollentwicklung Euerer Kinder, hemmet das stetige Fortschreiten des allgemeinen Wohles und wie betrüget Ihr Euch selbst um Euer höchstes Glück und Eurer Seelen Seligkeit!

Der stetige und vereinte Einfluß guter Mütter wirkt unfehlbar veredelnd und verbessernd auf alle Lebensverhältnisse ein. Wo gute Mütter weise erziehen, da finden sich auch „bessere" Männer, sowie „bessere" Herrschaften und „bessere" Dienstboten, denn aus dem Guten nur entwickelt sich stets das Bessere.

So wollen wir denn in richtiger Erkenntniß „bessere Mütter" sein und wollen es uns zur heiligen Pflicht machen, an unseren Kindern nach besten Kräften das Gute selbst zu wirken, und

wollen nicht blos zustimmend zusehen, wie Fremde unsere Pflichten an unseren eigenen Kindern auf sich nehmen. Sind wir doch unseren Kindern die sichtbaren Stellvertreter Gottes, so halten wir sie denn auch in unserer sorgenden, treuen Hut und lassen wir sie unter unserem Einflusse aufwachsen — es ist für sie ja der göttliche.

Widmen wir all' unsere Zeit und unsere Kraft der Erziehung unserer Kinder und lassen wir uns keine Versäumnisse zu Schulden kommen, auf daß sie nicht später, wenn sie zum selbstständigen Denken gelangen, sagen müssen: „Was hätte mit meinen Fähigkeiten und Anlagen aus mir werden können, wenn eine einsichtige und edle Mutter an mir ihre Pflichten erfüllt hätte!"

Zum Todesurtheil über eine Frau.

(Eingesandt.)

In Nr. 42 Ihres geschätzten Blattes veröffentlichen Sie das über Marie Egger vom St. Gallischen Kantonsgericht verhängte Todesurtheil.

Die Anschauungen und Empfindungen über Ihre gegebenen Ansichten werden ohne Zweifel bei Ihren Leserinnen vielfach getheilte sein und der gute Same, den Sie damit auszustreuen bemüht sind, wird auf verschiedenes Erdreich fallen.

Die junge, glückliche Mutter wird es kaum verstehen können, wie eine derartige Verbrecherin von Jugend auf Stufe um Stufe dem Verderben entgegen schreitet. Dem eigenen Wohlsein lebend, leuchtet der Glücklichen nur der Liebe Sonnenschein und mit Entsetzen ruft sie aus: „Wie kann eine Mutter ihr Kind tödten?" Nicht im Entferntesten ahnt sie, wie abscheulich eine solche Verbrecherin oft betrogen wurde und wie manches, allen menschlichen Gefühlen Zuwiderhandelnde vorausging, bevor die Mutter in ihrer geistigen Verwirrung einer derartigen That fähig geworden; am allerwenigsten wird in Betracht gezogen, ob der Verbrecherin allein die Schuld an dieser verabscheuungswürdigen That zugemessen werden könne. Nur der Mord als Thatsache wird beurtheilt; wo aber die Grundursachen solcher Verbrechen zu suchen sind, daran denkt die glückliche Mutter nicht. Noch viel weniger beschäftigen sich diejenigen unserer Mitschwestern mit solchen Fragen, welche selbst gefallen sind; vielmehr dienen ihnen solche Vorkommnisse als willkommene Entschuldigung ihrer eigenen Vergehen, indem sie mit der rücksichtslosen Verurtheilung des größten und unnatürlichsten aller Verbrechen ihr Gewissen zu beruhigen suchen und deßhalb auch nicht dazu kommen, sich zu sagen, daß wohl nur der Zufall sie selbst vor dem Schrecklichsten bewahrt.

Auch von dem stolzen, jungen Fräulein, das sich um nichts als um ihr eigenes Ich bekümmert, ist kaum ein auch nur vorübergehendes Mitgefühl zu erwarten; Schmeichelworte und liebliche Tändeleien bilden ihren Jugendtraum und an ein ernstliches Wirken für die leidende Menschheit denkt sie nicht. Achselzuckend wird sie die Ansicht theilen, daß nur die Mörderin allein an ihrem selbstvollbrachten Verbrechen Schuld trage. Und nie wird der Gedanke in ihr aufsteigen, daß wir alle die gleichen Keime für Tugend und Fehler in uns tragen und daß auch nur das Schicksal (nicht eigene Kraft) ihr selbst einen glücklicheren, von gemeinen Versuchungen frei bleibenden Lebensgang zugewiesen.

Bei solchen Frauen mag der Samen auf den Weg gefallen sein! Doch der Acker ist noch groß und wir haben noch so viel guten Grund, daß hundertfältige Frucht entstehen kann.

Gewiß wurde manches ruhige Gemüth durch diese Botschaft in seinen schlummernden Gefühlen erschüttert und ein zum Erwachen mahnender Ruf wird als Echo in den Herzen widerhallen, welches vernehmlich mahnt: „Prüft die Stellung der Frau, die sie gegenüber Recht und Gesetzen einnimmt."

Viele rechtlich denkende Menschen, sowohl Männer als Frauen, haben längst einsehen gelernt, daß unsere Gesetze betreff Sittlichkeit auf einer Stufe stehen, die ihrer Unmenschlichkeit wegen — gegenüber dem schwachen Geschlecht — als Erbstück aus den Folterkammern des Mittelalters auf unsere Zeit übergetragen zu sein scheinen und immer noch in ihrer ganzen Größe vollzogen werden. *)

Während auf allen Gebieten gesellschaftlicher Verhältnisse Verbesserungen angestrebt und wo es gilt, Humanität zu üben, Fortschritte erzielt werden, sind wir nur in dem Einen — in dem staatlichen Schutze für die Frauen — stehen geblieben.

Es kann daher dem besseren Theil unserer Männer und Väter nur willkommen sein, wenn unsere Frauenwelt allmählig erwacht und mit vereinter Kraft für ihre bemitleidenswerthen Mitschwestern einsteht. Denn der Alleinstehenden werden vom Staate alle bürgerlichen Pflichten überbunden, währenddem sie von den bürgerlichen Rechten völlig ausgeschlossen ist. Wie sehr thäte der gesetzliche Schutz Solchen Noth, die, an einen Trunkenbold gekettet, nirgends eine wesentliche Hülfe zu finden wissen und oft aus finanziellen Rücksichten ihr trauriges Loos ein ganzes Leben hindurch tragen müssen, oder denjenigen, die, verführt, an den Schandpfahl der öffentlichen Meinung gebunden werden, ohne daß dem stärkeren Manne, den wir für den gemachten Fehler zwar nicht unter das Weib, aber doch wenigstens auf die gleiche Stufe zu stellen das Recht haben, die Pflichten überbunden werden, für den Lebensunterhalt seiner Nachkommen in und außer der Ehe zu sorgen.

Jeder rechtlich denkende Mensch sollte es sich zur Pflicht machen, Bestrebungen zu unterstützen, die Recht und Wahrheit zu verbreiten sich bemühen und die das soziale und das sittliche Leben zu verbessern suchen.

Ferne sei es von uns, Fehler und Verbrechen zu schützen; dagegen ist es unsere erste und heiligste Pflicht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln denselben vorzubeugen.

Eine Thurgauerin.

*) Anmerk. d. Red. Die Trunkenheit des Mannes ist vom Gesetze als Milderungsgrund zugelassen, das heißt, das Verbrechen wird mit dem Laster entschuldigt. Und die Furcht vor Schande und Entehrung, der Kummer, die Sorge und die Verzweiflung, der Gram über die betrogene Liebe, der verzeihliche Haß gegen den Betrüger und das dadurch oft auf den Kulminationspunkt gesteigerte, durch die körperlichen und seelischen Aufregungen zerrüttete Nervensystem — sollten das alles keine gesetzlichen Milderungsgründe sein für ein speziell weibliches Verbrechen?

„Es ist nur ein Kind"

und mit gleichgültiger Eile zieht der kurze Trauerzug vorüber, den so bald wieder zu Staub gewordenen Bewohner des kleinen Sarges der Mutter Erde zurückzugeben.

Es ist nur ein Kind! — Und doch, daheim in dem nun so öden Zimmer des kleinen Lieblings, lehnt wohl an der verwaisten Wiege ein schmerzdurchfurchtes Antlitz, starrt ein klagendes Auge auf das traute, nun so leere Plätzchen, welches das zarte, theure Wesen soeben für immer verließ — das Auge der Mutter.

Und fragt man: „Wie nur kam es?" In der weitaus größten Zahl all' dieser Trauerfälle lautet die herzbetrübende Antwort: „Dem Kinde wurde der Trank aus Mutterbrust versagt. Alles wurde aufgeboten, Ersatz zu schaffen, aber vergebens! Ein unaufhaltsamer Verfall endete in wenigen Monaten ohne Erbarmen das geliebte, kaum erblühte Leben!"

Alles wurde aufgeboten: — ja, freilich! Zunächst wurde eine, dann die zweite Amme genommen; die erste hatte keine Nahrung, die andere vernachlässigte das Kind. Dann wurde zur Kuhmilch gegriffen — auch die bekam nicht. Jetzt wurde Wasser zugesetzt, immer mehr — ach, mit welcher Sorgfalt die schon so herzlich dünne Milch — verdünnt. Die Rückschritte wurden immer erschreckender. Dann kamen noch ein, zwei Ersatzmittel an die Reihe — umsonst, Tag und Nacht klagend magerte das arme Kind immer mehr ab, bis zuletzt nur mehr eine welke Haut die kleinen Knochen zu umhüllen schien, während das schmerzende Leibchen, von Blähungen aufgetrieben, allein unausgesetzt an Umfang zunahm, bis endlich der mitleidige Tod die zarte, duldende Seele aus einem Körper befreite, der ihr kaum einen Augenblick der Ruhe zu gönnen vermochte.

Und so enden von allen künstlich ernährten Kindern — die Zahlen sind schrecklich — 40, 50, ja 60 Prozent, je nach den besseren oder schlechteren Verhältnissen des Elternhauses.

Doch nur den kleinsten Theil der traurigen Folgen einer verfehlten Ernährung des ersten Lebensjahres umfaßt das geschilderte Bild; noch viel beklagenswerther gestaltet sich das Loos all' derer, in welchen eine mangelhafte Nahrung im Säuglingsalter jene krankhafte Säftemischung erzeugte, auf deren Boden alsdann Skropheln, englische Krankheit und Schwindsucht üppig zu wuchern beginnen, um zu unaufhörlichem Siechthume und frühem Tode zu führen.

Und all' diesem Elende wäre zum großen Theile abzuhelfen, wenn die jungen Mütter, die ja der Mehrzahl nach in der glücklichen Lage sind, ihr Kind selbst zu stillen, sich nicht wider ihr besseres Wissen über diese ihre heiligsten Pflichten hinwegsetzen würden. Aber leider sind der Pflichtvergessenen nicht wenige, welche sich aus Eitelkeit, Vergnügungssucht und Bequemlichkeit der Pflicht des Selbststillens entziehen, und manche Aerzte solchen Müttern zu Gefallen nur gar zu leicht bei der Hand mit ihrem Spruche: „Sie dürfen ihr Kind nicht selber nähren."

Ueber Rothlauf oder Rose.

Die Rose ist eine fieberhafte Hautentzündung mit blasser Röthe, welche unter dem Druck des Fingers verschwindet und gleich wiederkehrt. Gewöhnlich ist mit der Rose Fieber, frequenter Puls, Stirnkopfschmerz, schleimig oder gelblich belegte Zunge, Appetitmangel, Brechneigung und dunkler, roth-brauner Harn verbunden. Im Gesicht und an den Füßen kommt die Rose am häufigsten zum Vorschein. Vom Gesicht zieht sie auch gerne in den Nacken und an den behaarten Kopf. Die Rose hat eine große Neigung zurückzutreten oder an eine andere Stelle zu wandern und kann dadurch gefährliche Krankheiten (z. B. Gehirn- und Lungenentzündung) veranlassen. Deshalb ist es erste Aufgabe des Kranken und seiner Umgebung, Alles zu vermeiden, was dieses Zurücktreten möglich machen könnte, namentlich Erkältung, Gemüthsbewegung und feuchte örtliche Mittel. Die Rose kehrt leicht wieder und kann auch erblich sein. Schwächliche, reizbare, gallichte Personen haben überhaupt eine Anlage dazu. Manchmal sind klimatische Luftzustände schuld, daß sie epidemisch auftritt. Die Ursachen der Rose sind theils äußere Einwirkungen auf die Haut (Kälte, Hitze, Verwundungen, Druck), theils innere, wie psychische Erregungen (Schreck, Eckel, Aerger), Diätfehler und Erkältungen. Manche Genüsse führen bei eigenthümlicher Empfänglichkeit auch Rose herbei, z. B. Krebse, Fische, Erdbeeren. Auch gewisse Blutzersetzungen, wie Typhus, Gicht, Wunden, können gefährliche Rose erzeugen. Die Rose ist entweder eine glatte oder eine sogenannte Blasenrose; im letzteren Falle bilden sich auf der wässerig angeschwollenen Haut Bläschen, die nach 36 Stunden zu platzen pflegen und eine scharfe, gelbliche Flüssigkeit ausscheiden. Zuweilen werden aus den Bläschen eiternde Pusteln, die auch brandig werden können, und dann spricht man von eiternder Rose. Wandert die Rose gerne von einem Körpertheile zum andern, so nennt man sie Wanderrose oder fliegende Rose, und befällt sie hauptsächlich die Gelenke, so ist es die Gelenksrose. Die Rose der

Neugebornen hat ihren Sitz gewöhnlich auf der Bauchhaut.

* * *

Kürzlich hieß es in den Zeitungen, das deutsche Reichsgesundheitsamt habe angeordnet, daß jeweilen abtheilungsweise die Aerzte aus dem deutschen Reiche nach Berlin beschieden werden sollen, um dort unter Anleitung von Dr. Koch einen Turnus mitzumachen über praktische mikroskopische Beobachtungen der Cholera-Bazillen. Es sollen die Aerzte damit befähigt werden, von sich aus zu Hause Züchtungen dieser Pilze vorzunehmen und Erfahrungen zu sammeln über deren Wesen, Leben und Fortpflanzung, zum Zwecke, an der Hand solcher Studien wirksame Mittel aufzufinden, der furchtbaren Seuche, deren Ursache diese Pilze sein sollen, zu begegnen.

Nun aber kommt Professor G. Jäger in seinem letzten Monatsblatt und sagt:

„So lange ich Mikroskopie lehrte, war eines der ersten Objekte, das ich meine Schüler studiren ließ, etwas Abschabsel von der Oberfläche der eigenen Zunge. Dort sieht man außer den Deckzellen zahlreiche und verschiedenartige kleine Schmarotzerorganismen, darunter auch tausende von Bazillen. Dieselben sind machtlos, so lange der Mensch gesund ist; sobald er aber erkrankt, fängt das ganze Korps an, sich lustig zu vermehren und den für Kranke so charakteristischen Zungenbelag zu bilden."

Das Beste, was bisher die Wissenschaft aufgebracht hat zur Desinfektion und zur Verhütung der Cholera, ist wohl der Ausspruch des Professor Birmer (früher in Zürich):

„Wo die Fenster und Thüren fleißig geöffnet werden, hat man eine gewisse Garantie, von der Seuche verschont zu bleiben."

Das ist einfach, naturgemäß und leicht begreiflich, und das gilt übrigens nicht nur gegen die Cholera, sondern auch gegen jede andere Seuche, überhaupt als Grundbedingung einer vernünftigen Gesundheitspflege. (Schweiz. Volksarzt.)

Unser tägliches Brod.

Nicht leicht eine Bitte wird so allgemein und fortgesetzt so ernstlich ausgesprochen, als diejenige um's tägliche Brod. Ohne Brod keine Existenz, dürfen wir kühn sagen, denn wer könnte des Brodes entbehren. Wir finden das Brod in gar mancherlei Form und Gehalt, vom steinharten Schwarzbrod und groben Kleinbrod bis zum flaumigen zarten Milch- und Eierbrod. Ob wir unser tägliches Brod erhalten, diese Frage muß heutzutage bei uns kaum in Betracht kommen; denn wer wörtlich genommen nicht mehr und nichts weiteres verlangt, als sein trockenes Brod, dem wird es auch allezeit gegeben werden. Wir möchten vielmehr darauf aufmerksam machen, daß wir darüber nachdenken sollen, ob wir für unsere Bedürfnisse die richtige Qualität unseres Brodes zu uns nehmen. Je weißer das Brod, um so weniger nährende Bestandtheile besitzt dasselbe. Es gibt zwar Naturen, welchen das rauhe, schwarze Brod durchaus nicht gut bekommt; bei sehr delikater Verdauung und vorwiegend sitzender Lebensweise ist dessen fortgesetzter und hauptsächlicher Genuß auch nicht wohl anzurathen. Junge, sich viel bewegende Leute und Kinder aber, die mit gesunden und kräftigen Verdauungswerkzeugen ausgerüstet sind, sollten das nahrhaftere, dunkle Brod jedem anderen vorziehen.

Sehr zu empfehlen wären die Versuche, aus den Leguminosenmehlen von Maggi ein Brod herzustellen, das voraussichtlich mit seinem vorzüglichen Nährgehalte auch mundgerechten, angenehmen Geschmack verbinden würde.

Für die Küche.

Gewöhnliche Cervelatwurst von Schweinefleisch. Zu 5 Kilo recht zartem Rindfleisch nimmt man 2 Kilo Schweinefleisch, 1 Kilo in Würfel geschnittenen Speck, 220—250 Gramm Salz, je nachdem es feucht oder trocken ist, und 62 Gramm gröblich zerstoßenen Pfeffer und etwas fein geschnittenen Majoran. Das Fleisch wird recht zart gehackt, mit den übrigen Ingredienzien und dem Speck gut vermengt und in sauber gereinigte Rindsdärme gefüllt. Dann läßt man diese Würste etwa 36 Stunden in einem erwärmten Raume zum Festsetzen hängen, drückt sie dann vollends fest, trocknet sie acht Tage im Rauch und hängt sie nachher an einem kühlen, luftigen Orte auf.

* * *

Eierschott. Man kocht 1/2 Liter Milch mit 1 Löffel gestoßenem Zucker und 1 Prise Zimmt. Inzwischen zerquirlt man 6 Eier mit 2 Eßlöffel Mehl und 1 Theelöffel süßer Butter. Sobald die Milch siedet, quirlt man diese Masse hinein und läßt sie unter fortwährendem Rühren dick kochen, sticht von der Masse dann Häuschen auf eine Schüssel und bestreut sie mit Zucker und Zimmt.

* * *

Bauern-Eierkuchen. Man schneidet 4 kleine Brödchen in Scheiben, weicht sie 1 bis 2 Stunden in 3/4 Liter Milch, zerquirlt sie nachher mit 10 Eiern und etwas Salz, fein gehacktem Schnittlauch und etwas fein gewiegtem, magerem Schinken oder Rauchfleisch. Dann gibt man 145 Gramm Butter in eine große eiserne Pfanne, gießt die Masse darein, stellt die Pfanne oder Schüssel auf einen Dreifuß oder Ziegelstein in den Ofen und läßt den Eierkuchen ohne umzuwenden eine Stunde backen. Grüner Salat eignet sich gut dazu.

Kleine Mittheilungen.

Heilstätte für arme, skrophulöse und rachitische Kinder. Durch Initiative der ärztlichen Gesellschaft von Zürich und Umgebung hat sich in Zürich ein Komite gebildet, um in Ergänzung der Bestrebungen des Kinderspitals und der Ferienkolonien und in steter Fühlung mit diesen wohlthätigen Instituten den elendesten unter den schwächlichen armen Kindern, den vielen skrophulösen und rachitischen (mit englischer Krankheit behafteten), die für sie nothwendige, systematische und länger dauernde Pflege und Behandlung angedeihen zu lassen. Zu diesem Zwecke hat dieses Komite beschlossen, an der leicht erreichbaren, nebelfreien und ungemein sonnigen Halde über dem Aegerisee eine Heilstätte mit Jahresbetrieb zu errichten und es hat der Bau bereits begonnen. Das wohlthätig-sanitarische Unternehmen, das schöne Erfolge mit Sicherheit erwarten läßt, wird daher allen Freunden armer kränklicher Kinder angelegentlichst empfohlen behufs gütiger Verabreichung größerer oder kleinerer Gelegenheitsgaben für die Anlegung eines Betriebsfondes. Dem Komite, an dessen Spitze Herr Dr. O. Haab von Zürich als Präsident steht, sind bereits schon über 40,000 Fr. zugegangen.

* * *

Der erste weibliche Doktor der Universität London ist nun ebenfalls kreirt worden und zwar ist die Dame, welche die höchste wissenschaftliche Auszeichnung erlangt hat, eine Mrs. Sophia Bryant, Hilfslehrerin an der North London Collegiale School for Ladies in Camden Road. Ihre wissenschaftliche Laufbahn war eine ganz erstaunlich rapide.

Kindesglück und kindlicher Sinn.

Am Busen der Mutter,
In Unschuld gewiegt;
Vom Vater geschaukelt,
In Liebe vergnügt;
Auf Pfaden der Freude,
Von allen beschützt —

So blühet ein Kind auf,
Gepflegt und gestützt.
Wer möchte nicht rufen,
Wohl Keiner sagt nein:
O selig, ja selig,
Ein Kind noch zu sein!

Die glücklichen Jahre,
Sie welken bald ab;
Raubt Vater und Mutter
Oft früh schon das Grab.
Der himmlische Vater,
Die Mutter Natur,
Es tragen zuletzt doch
Uns diese zwei nur.
O folgen wir Beiden
Im schönen Verein:
Denn selig, o selig,
Solch' Kind noch zu sein! —

(Pl. L.)

Briefkasten der Redaktion.

An die freundlichen Leserinnen. Wir werden sehr oft um Rath angefragt, wo junge Töchter Gelegenheit hätten, in geeigneter Privatfamilie sich in den häuslichen Arbeiten zu vervollkommnen und ihre praktische Erziehung überhaupt zu vervollständigen. Diesen Fragenden theilen wir mit, daß gegenwärtig in einem protestantischen Pfarrhause des Kantons Zürich mit vielseitigem, förderndem, geistigem und praktischem Verkehr für eine junge, wohlerzogene Tochter Stellung als Lernende offen ist. Die Lehrtochter hat Gelegenheit, mit den Kindern des Hauses von allen Vorzügen eines schönen und geordneten Familienlebens zu profitiren und sich unter der Anleitung einer tüchtigen Hausfrau für spätere selbstständige Leitung eines Haushaltes zu befähigen. Der Pensionspreis ist ein äußerst bescheidener. Ebenso ist für ein fleißiges, gesundes, junges Mädchen in einer bestgeleiteten Haushaltungsschule auf Weihnacht eine Freistelle zu vergeben. Es ist dies eine vorzügliche Gelegenheit für solche Eltern und Vormünder, die Gelegenheit suchen, ihre Kinder und Schutzbefohlenen unter bewährter Anleitung und mütterlicher Obsorge zu tüchtigen Dienstmädchen und Gehülfinnen im Hauswesen kostenfrei heranbilden zu lassen.

Frau **V. L.** in **G.** Wenn es sich darum handelt, Ihre Tochter entweder das Kochen oder die französische Sprache erlernen zu lassen, so werden Sie doch unbedenklich das Erstere wählen. Eine Tochter, die mit einer fremden Sprache prunkt und welcher dagegen die nothwendigsten Kenntnisse im Hauswesen abgehen, gleicht einer Henne, die zwar vornehmlich gackert, aber keine Eier legt.

An Verschiedene. Den freundlichen Einsendern von gesammelten Marken und Cigarrenabschnitten unsern herzlichen Dank, ganz besonders der kleinen Sammlerin E. E.

A. S. Hastiges Essen einer erheblichen Menge von heißen Speisen bei schwacher Verdauung ist oft allein die Ursache von dem nach der Mittagsmahlzeit sich regelmäßig einstellenden Blutandrang nach dem Kopfe. Oft ist es auch die gesteigerte Thätigkeit am heißen Herde, welche den Frauen diese Beschwerde verursacht, oder die allzu hohe Temperatur des Speisezimmers, welche, vereint mit dem Genusse warmer Speisen, die unangenehme Hitze im Kopfe hervorruft. Eng anliegende Kleider tragen auch viel zu diesem lästigen Uebel bei, das man aber sehr schnell hebt, wenn man sich gleich nach Tisch einige Minuten in freier Luft Bewegung macht.

Treue Abonnentin in **G.** Sie dürfen überzeugt sein, daß sie die gewünschten Artikel in einem einheimischen Geschäfte eben so gut erhalten, wie solche Ihnen vom Auslande versprochen werden. Was müssen doch die ausländischen Geschäftsleute von der vaterländischen Gesinnung und wirthschaftlichen Befähigung der Schweizer Frauen für einen Begriff bekommen, wenn sie an die Frauen von Industriellen, welche dieselben Artikel fabriziren, ihre fremden Erzeugnisse verschicken müssen? Es ist wahrhaft beschämend, zu sehen, wie um eines Bischen Appretes und hübscher Verpackung willen selbst gebildete Frauen es über sich gewinnen, die einheimische Industrie zu schädigen und das gute Geld aus dem Lande zu schicken. Ganz unverantwortlich ist es aber, solch' „kaum erlaubte Anschaffungen" hinter dem Rücken Ihres vertrauenden Gatten zu machen.

Fr. **E.-K.** in **A.** Wollen Sie die gesammelten Cigarrenspitzen gefälligst an unsere Adresse befördern, damit wir selbe mit sammt den Briefmarken an ihre Ablieferungsstelle senden können.

Verschiedene. Ueber die Verwendung der gebrauchten Briefmarken folgt Auskunft in nächster Nummer.

☞ Sollte eine gute Familie zur Erziehung und zum Unterricht von Kindern einer allseitig erfahrenen, weiblichen Lehrkraft von solider Bildung, angenehmem Umgang und freundlicher Erscheinung einen passenden Wirkungskreis anzubieten haben, so vermittelt die Unterzeichnete gerne die Adressen. Die betreffende Dame würde auch als Stütze der Hausfrau vorzügliche Dienste zu leisten im Stande sein, da sie nicht nur in allen Handarbeiten wohl erfahren, sondern auch mit der praktischen Führung und Besorgung eines grösseren Haushaltes vollständig vertraut ist.

Die Redaktion d. Bl.: Frau **Elise Honegger.**

2295] In einem **Mädchen-Pensionat** in **Cressier** bei **Neuenburg,** das sich speziell dem Studium der französischen Sprache widmet, würde man für das Wintersemester noch **zwei junge Mädchen** aufnehmen. Pensionspreis, inklus. Klavierstunden, Fr. 800. Wegen Auskunft u. Prospektus wende man sich an Mlles **Quinche, Cressier.** (H8126x)

Kellnerin gesucht:

In einem Gasthof im Kanton Schwyz eine tüchtige **Saal- und Restaurations-Kellnerin,** französisch sprechend. Eintritt bald. Jahresstelle. [2303

Anfragen unter Chiffre **S G 2303** befördern **Haasenstein & Vogler in Basel.**

2297] Eine Tochter aus deutscher Familie, musikalisch, deutsch und französisch sprechend, sucht eine Stelle als **Gesellschafterin** oder als **Erzieherin,** auch als Stütze der Hausfrau. — Auskunft ertheilt **Rosa Lingg,** Zürcherstrasse 54 f, **Luzern.**

Gesucht:

2298] Zu einer tüchtigen **Modistin** eine intelligente **Lehrtochter** unter günstigen Konditionen. Anfragen unter Chiffre **2298** an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Kindergärtnerin gesucht.

Eine prot. holländische Familie, welche in Kurzem für drei Jahre nach Süd-Afrika geht (gesundes und angenehmes Klima), sucht unter guten Bedingungen zu ihren drei Kindern von resp. 5, 3½ und 2 Jahren eine bewährte **Kindergärtnerin,** mit guten Zeugnissen versehen. Gute und freundliche Behandlung versichert.

Briefe an Adresse: Madame Veuve Rev. **W. C. E. Koch,** Villa Puntenburg, **Utrecht** (Holland). [2299

Stelle-Gesuch.

2288] Eine anständige Tochter, gelernte **Kleidermacherin,** die auch das Glätten, sowie die übrigen Hausgeschäfte versteht, wünscht eine Stelle, wo sie ihre Kenntnisse verwerthen könnte.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 780 G** befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Stelle-Gesuch.

Für eine ordentliche, gebildete Tochter, 17½ Jahre alt, von unbemittelten Eltern, welche während zwei Jahren bei einer **Damenschneiderin** mit gutem Erfolge die Lehre durchgemacht, auch die Hausgeschäfte versteht, wird von ihrer Lehrmeisterin eine Stelle gesucht, wo dieselbe ihre Fähigkeiten und Kenntnisse verwerthen und ausbilden könnte. Der Eintritt kann Anfangs November geschehen. — Gefl. Offerten unter Chiffre **H 781 G** befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [2289

Gesucht:

2290] Ein junges, braves Mädchen zur Erlernung der Hausgeschäfte. Gute Behandlung und etwas Lohn wird zugesichert. — Offerten unter Chiffre **H 779 G** befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

2286] Eine Tochter gesetzten Alters sucht Stellung bei einer Herrschaft zur Besorgung der Zimmerarbeiten, event. auch als **Pflegerin** zu einer gemüthskranken Dame oder in ein Kolonialwaaren-Geschäft als **Verkäuferin.**

Gesucht:

2287] **Eine Wittwe oder ein älteres Frauenzimmer, welches über einige Tausend Franken zu verfügen hat und die Buchführung versteht, als Theilhaberin in einem rentabeln Geschäfte.**

2279] **Ein Mädchen** von 18 Jahren, das in einer Stadt das Weissnähen erlernt hat, wünscht zu seiner weitern Ausbildung (hauptsächlich in der Anfertigung von Hemden) in einem Geschäft oder bei einer Meisterin Stelle. — Offerten unter Chiffre **M H 549** sind gefl. an das **Postamt Romanshorn** zu adressiren.

Husten- und Brustleidende

finden in den seit Jahren beinahe in jeder Haushaltung bekannten und beliebten **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** bei **Husten** und **Brustbeschwerden** rasche und sehr wohlthätige Wirkung. Preis per Schachtel: 75 und 110 Rp. Aecht zu haben durch die **Apotheken Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler** in **St. Gallen; Dreiss** in **Lichtensteig; Sünderhauf** in **Ragaz; Helbling** in **Rapperswil; Rothenhäusler** in **Rorschach;** durch die Handlungen **J. Gschwend** z. Klostermühle in **Altstätten; Dav. v. Par. Hilti** in **Buchs; P. Weier** z. Tannenbaum in **Flawil; August Haab** in **Ebnat; A. Detsch** in **Oberuzwil; Hermann Lutz** in **Rheineck; C. J. Schmidweber** in **Wil; H. Steffan** in **Wattwil; Albert Lindner** in **Wallenstadt;** durch die **Apotheken Heuss, Lohr, Schönecker** in **Chur; Steffen's alte Davoser Apotheke** in **Davos; Marty** in **Glarus; Eidenbenz & Stürmer, Ehrenzeiler, Härlin, Locher, Strikler'sche** in **Zürich; Brunner, Pulver, Rogg, Tanner** in **Bern; Goldene Apotheke, St. Elisabethen-Apotheke** in **Basel; Glas-Apotheke** in **Basel.** (H 4193 Q) [2277

[6136]

Für Magen- und Nervenschwache, Bleichsüchtige und Blutarme

(1801Y) [2264

ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apoth. in **Langnau** i. E., ein **unübertreffliches** Hausmittel. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge zubereitet. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche, zu 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen,** altbewährt.

Dépots in den **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapotheke); **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** von Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Locher; **Stäfa:** Nipkow; **Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- und Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer. Pulver, Rogg, Tanner; **Luzern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.**

(1670E)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Billige Wolldecken.

2294] **Feine wollene Bettdecken** in allen Grössen, kleiner Flecken wegen ausgesondert, verkaufe ich

30% = Fr. 3 bis Fr. 9 unter dem Ladenpreis.

Es ist dies eine ganz **vorzügliche** Waare, als besonders billig namentlich zur Massenabnahme zu empfehlen. Sendungen nach Auswärts franko, jedoch nur gegen Nachnahme. — Verkauf in beiden Geschäften.

H. Brupbacher

Bahnhofstr. 35 Postseite. **Zürich** Brunnenthurm Obere Zäune 26.

Meine grossen Lager in **Lingerien, Bettwaaren, Vorhang- und Teppichstoffen, Kinder- und Töchter-Ausstattungen** bringe bei diesem Anlasse in empfehlende Erinnerung.

Internationale Verbandstofffabrik

2270] **— Schaffhausen —** (H 768 G)

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Produkte bestens, als Novitäten:

Kinder-Unterlagen, hygieinische Aufsaugekissen, Künstliche Schwämme für Gynäkologie.

Alleinverkauf für die Kantone Appenzell A. Rh. und I. Rh.:

Frau **C. Schäfer-Lehmann** z. »Pfauen« in **Herisau.**

Doppeltbreiter Merinos

und **Cachemir** (garantirt reine Wolle) à **85 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 45 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2212

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** (H 2975 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Gesucht:

2273] In ein gutes Privathaus in **Schaffhausen** ein Mädchen gesetzten Alters, das einer feinern Küche selbständig vorstehen kann und auch einige Hausgeschäfte besorgt. Nur beste Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt.

Offerten sub Chiffre **H 778 G** befördern **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Man nähme in einer Notarsfamilie im Kanton Waadt ein **junges Mädchen** auf, welches die französische Sprache zu erlernen oder sich in derselben zu verbessern wünscht. Es hätte für seinen Unterhalt in der Haushaltung mitzuhelfen und den jüngern Kindern Klavier- und deutsche Stunden zu ertheilen. — Offerten unter **H 2240 L** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [2280

Gesucht:

2282] In eine Familie am Zürichsee ein tüchtiges, in allen Hausgeschäften bewandertes **Dienstmädchen.** Liebe zu Kindern und Ausweis guter Zeugnisse unbedingt nothwendig. Anträge unter Ziffer **F Z 2282** an **Haasenstein & Vogler in Basel.**

2226] **Une famille** habitant une localité importante du Vignoble neuchâtelois, à 15 minutes d'une école secondaire, **recevrait en pension une jeune demoiselle** désireuse d'apprendre la langue française. La jouissance d'un piano, un traitement amical lui sont assurés, **rétribution peu élevée.** — MM. **Haasenstein & Vogler à Neuchâtel** se chargeront de transmettre les offres qui leur seront adressées sous initiales **H. L. O.**

Pension de famille.

2248] Une famille très-respectable de Bellinzona offre un séjour agréable et pension soignée à des Dames qui désirerons passer quelque temps dans le Canton du Tessin, soit pour cause de santé, soit pour apprendre la langue italienne. On parle le bon toscan. Excellentes références. S'adresser pour renseignements à Madame **Möschl-Rigola, Bellinzona.** (H 4051 Q)

☞ **In Zug könnte eine Tochter unter günstigen Bedingungen die Damenschneiderei erlernen.** [2269

Lehrling.

2281] Die Feilenfabrik von **B. Labant** in **Vallorbes** sucht einen **Feilenhauer-Lehrling.** Auskunft etc. bei Herrn *Labant* selbst. (H 2246 L)

Bügelkurse.

Für einige Töchter wäre wieder Platz offen bei (H 776 G)

Frau **Gally-Hörler,** Feinglätterin,

2271] Schmidgasse 9, **St. Gallen.**

Für Damen.

Habe soeben von der berühmten Fabrik des Herrn **Paul Louis Jahn** in **Greiz** ein reichhaltiges Musterlager von **reinwollenen Damen-Kleiderstoffen,** eleganten Neuheiten für Herbst und Winter-Saison, zu den billigsten Fabrikpreisen erhalten und empfehle mich zu gütiger Abnahme. (H 761 G) [2250

Frau **U. Ghisletti** in **Chur.**

Haushaltungsschule

Bischofszell.

2296] **Beginn des nächsten Vierteljahrkurses den 3. Januar. Pensionspreis Fr. 240.** (H 4294 Q)

E. & M. Schlatter.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

22 (Fortsetzung.)

Dann ging ein Nebel vor ihren Augen hin. Aber sie faßte sich wieder und rief der Dienerin. Erst sollte der Brief zur Post getragen und dann der große Koffer vom Boden herunter gebracht werden, befahl sie.

Sie ging hinüber in ihres Mannes Zimmer und mit brennenden Augen und hämmernden Schläfen räumte sie eine Schublade um die andere aus, ganz aus, und packte die Sachen zusammen. Alles, was ihm gehörte, was an ihn besonders erinnerte, mußte fort, aus dem Hause. Sie wollte nur behalten, was sie mit gutem Gewissen ihr eigen hieß, was ihre Eltern ihr seiner Zeit gegeben, was sie aus ihrem eigenen Gelde beschafft hatte. Bei ihrer Verheirathung hatte sie die ganze Hauseinrichtung als Mitgift mitbekommen, daneben aber waren doch einzelne Mobilien, die ihrem Manne gehörten. Diese ließ sie zusammentragen in seine Stube, häufte dort vorläufig Alles aufeinander und dann schloß sie das Zimmer ab. Mit dieser Handbewegung, wie sie den Schlüssel knarrend im Schlosse umdrehte, war ihr, als habe sie einen langen Abschnitt ihres Lebens abgeschlossen, für immer. Es war jetzt aus mit ihrem Frauenthum, ganz als ob ihr Mann gestorben wäre; sie hatte keinen mehr, sie war Wittwe.

Als sie eben, müde von ihrer Arbeit, abgespannt und abgestumpft, ihr Kind wieder aufsuchte, ihren heimlichen Zufluchtsort, ließ sich Herr Keyser melden. Er kam auf sie zu, begrüßte sie.

„Er ist todt", sagte er dann.

„Wer?" schrie Eugenie auf. „Mein Mann?"

„Ihr Mann? Nein, nein. Von ihm weiß ich Nichts. Ich meine", und er sah auf das Kind, „der Vater der Kleinen da."

„Er?" wiederholte sie erstarrt. Sie faßte es noch nicht recht. „Wie? Wann?" Er hatte so bestimmt vom Sterben gesprochen. „Hat er am Ende sich selbst . . ." Sie vollendete nicht.

Herr Keyser schüttelte den Kopf. „Nein, nicht so. Es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Sie wissen, Rayman nahm den Weg durch Frankreich. In Bordeaux schiffte er sich nach Lissabon ein. Den Brief, den ich ihm nach diesem letzteren Ort sandte, hat er noch erhalten. Er dankte mir für die Nachrichten, die ich ihm von Ihnen und der Kleinen gegeben. Er wollte mir sofort melden, wenn er in Cadix angelangt sei. Der Zeit nach hätte das schon längst sein sollen. Als immer und immer kein weiterer Bericht von ihm einlief, wurde ich unruhig und zuletzt befürchtete ich wirklich Etwas. Ich schrieb meinem Agenten nach Lissabon. Dieser berichtete, daß Herr Rayman wohl bei ihm gewesen, seine Briefe in Empfang genommen, dabei aber kein Wort darüber geäußert, wann und mit welcher Gelegenheit er weiter nach Cadix reisen wolle. Er, mein Agent Listmann, habe wohl auch daran gedacht, ob Rayman's Theil an dem Schiffsunglück haben könnten, von dem man gehört; aber erst auf meine Anfrage hin habe er Nachforschung gehalten. Es habe sich nun als traurige Thatsache herausgestellt, daß Herr Rayman mit Frau und einer Dienerin wirklich auf der „Juanita", die zwischen Lissabon und Cadix spurlos verschwunden, als Passagiere eingeschrieben worden seien; es sei demnach, da seither kein Lebenszeichen mehr von den Unglücklichen eingelaufen sei, mit Gewißheit anzunehmen, daß dieselben sich auf diesem Schiffe befunden und mit ihm zu Grunde gegangen seien. Man vermuthe, daß die „Juanita" auf offener See verbrannt sei. Von einem andern Schiffe aus habe man ein Feuer gesehen, es sei aber eine stürmische Nacht gewesen und man habe deswegen den Kurs nicht verändern dürfen. Später habe man umhertreibende Trümmer getroffen, die man als dem unglücklichen Schiff gehörig betrachtete, aber von Menschen, die gerettet wurden, habe man bisher nichts erfahren."

Herr Keyser setzte sich müde hin. „Sie sehen, wir müssen ihn als verloren betrachten, elend zu Grunde gegangen. Es ist doch schade um ihn. Er war ein Mensch, den man nicht so bald vergißt. Ich habe ihn lieb gehabt. Es gab wohl Viele, die ihn nicht leiden mochten wegen seines schroffen, finstern Wesens. Aber wenn man ihn näher kannte, war er doch anders."

Eugenie nickte. Es durchfuhr sie, wie sie ihn zum letzten Mal gesehen. Sein Freund hatte Recht. Man vergaß ihn nicht so bald. Wenn man ihn näher kannte, lag hinter dem finstern, schroffen Wesen noch etwas Anderes, sie wußte es wohl. Schwer und schmerzhaft drängten sich ihr die Thränen in die Augen. Obwohl sie selbst so elend war, hatte sie noch Mitleid mit ihm. Er hatte so wenig Freude gehabt im Leben und jetzt dazu dies schreckliche, furchtbare Ende! Ob es ganz plötzlich über ihn gekommen? Sie konnte sich kein Bild machen von seiner Todesstunde und Niemand würde je Aufschluß darüber geben. Und Donna Elvira! Auch sie! Sterben zu müssen auf so grausige Weise! Auch diese Ehe zerstört wie die ihrige auf unerwartete, sonderbare, jähe Art! Sie schaute auf das Kind, das sie auf ihrem Schooße hielt. Es waren ja seine Eltern, die gestorben! Es hatte jetzt keine mehr; es war eine Waise; es hatte Niemand auf der ganzen Welt als sie, um für dasselbe zu sorgen. Ob Herr Rayman noch an sein Kindchen, an sie selbst gedacht, bevor er starb? Ob er sich, wie er gesagt, noch das Bild vor die Seele gerufen, daß die Kleine ihr Köpfchen an Eugeniens Herz gelegt hätte und daß dies Herz voll Liebe für dieselbe schlagen würde? O, wie froh war sie, daß sie ihm seinen letzten Wunsch erfüllt hatte, daß sie seine Bitte, das Kind zu nehmen, nicht abgewiesen! Ja Gottlob! Wie hätte es sie gereut, wenn sie dies eine Mal nicht gut zu ihm gewesen! Und, wenn sie ihr Versprechen nicht gehalten, wie hätte ihr Gewissen sie jetzt angeklagt, den Todten gegenüber! Vielleicht, wenn er gewußt, was über sie kommen würde, hätte er sie nicht gebeten; aber gleichviel, jetzt war er todt! Er hatte sie wohl unglücklich gemacht, vielleicht für ihr ganzes Leben, aber er selbst, er war ja auch unglücklich gewesen sein Lebenlang und in seiner Absicht hatte es nicht gelegen, ihr Schmerz zu verursachen. Es war nur eine seiner raschen Handlungen gewesen, ihr das Kind zu bringen, eine Handlung, die seiner Liebe, seinem Vertrauen zu ihr entsprungen, denn geliebt hatte er sie mit einer Leidenschaft und Beharrlichkeit, wie sie nicht jedes Weib schauen darf! O, sie verzieh ihm Alles, sie hatte ihm schon längst verziehen! Er war wohl ein herber, heftiger Charakter gewesen, ein Mann, mit dem sich vielleicht nicht gut leben ließ, aber schlecht war er doch niemals, das wußte sie von ihm, darum durfte sie schon sein Andenken im Stillen in Ehren halten! Und ihr Versprechen, sein Kind nie, gar nie zu verlassen, das wollte sie nun erst recht treu und gewissenhaft erfüllen! Sie küßte die Kleine zu wiederholten Malen, gleichsam als Besiegelung ihres Vorsatzes. Herr Rayman würde jetzt ja nie, gar nie mehr wiederkommen, um ihr später das Kind wieder wegzunehmen, wie er einmal geschrieben! Nein, es gehört jetzt nur ihr, ihr allein für immer! Sie wollte es adoptiren, ganz als ihr eigenes Kind halten. Es war Niemand, der Ansprüche auf die Kleine erheben konnte; nähere Verwandte derselben waren ja nicht vorhanden. Nein, Niemand sollte es ihr wieder entreißen dürfen, es war gleichsam sein Vermächtniß an sie!

Herr Keyser erhob sich, nachdem er Eugenie eine Zeit lang stumm gegenüber gesessen.

„Arme Kleine!" sagte er jetzt auch. „Sie ist so ahnungslos! Doch nein! Kinder sind ja glücklich, daß sie nicht, wie wir, so viel Trauriges erfassen müssen."

Und er sah mit leisem Lächeln zu, wie Eugenie in dem Gedanken, daß sie das Kindchen stets gleichsam mit ihrer Liebe umhüllen wolle, um alles Rauhe, alles Schmerzhafte im Leben von ihm abzuhalten, dasselbe halb unbewußt fester in das warme Tuch hüllte, das sie sich selbst abgenommen, um dem Kinde ein weiches Kissen auf ihrem Arme bereiten zu können.

„Das Dingelchen da scheint mir eigentlich nichts verloren, sondern im Gegentheil Alles gewonnen zu haben", sagte Herr Keyser. „Es war wirklich ein glücklicher Gedanke von Rayman, das Kind bei Ihnen zu lassen, überhaupt es zurückzulassen. Wenn man bedenkt, es läge jetzt ja auch dort —"

Eugenie schauderte. An das hatte sie noch nicht gedacht. Jetzt schien ihr überhaupt die ganze Geschichte von diesem Seeunglück so unglaublich zu sein, gleich einem Mährchen. „Glauben Sie wirklich", frug sie, „daß es so ist, daß ganz und gar keine Hoffnung mehr? Es klingt Alles so unbestimmt, vielleicht weil Alles so weit von uns ist, kann man noch nicht recht daran glauben."

Herr Keyser zuckte die Achseln. „Vollkommene Sicherheit haben wir nicht, es ist wahr, aber doch woher wollen Sie noch irgend eine Hoffnung nehmen? Mein Agent Listman schreibt mir zwar auch, daß von den dortigen Behörden erst nach Verlauf eines Jahres, wenn man bis dahin gar nichts von dem Schicksal der Verschwundenen mehr erfahren, dieselben wirklich für todt erklärt werden. Ich wollte versuchen, Rayman's Nachlaß zu ordnen, doch werde ich nun bis dann warten müssen. Vorläufig will ich einmal nach A. schreiben, wo Rayman heimatberechtigt war, und das Geschehene dort anzeigen."

„Ja, und bemerken Sie dabei", fiel Eugenie ein, „daß ich sein Töchterchen als mein Kind adoptiren will."

„Wollen Sie das thun? Das ist schön, das ist das Beste, was man der Kleinen wünschen kann", sagte Herr Keyser ganz freudig. „Aber", setzte er mit plötzlichem Einfall hinzu, „Ihr Mann? So viel ich weiß, ist er ja gar kein Kinderliebhaber, weiß er um diese Absicht? Ist er einverstanden damit?"

Eugenie blickte starr. „Nein!" antwortete sie trocken. „Ich, Herr Keyser, adoptire das Kind."

„So!" Er schaute von dem Kind zu Eugenie und von Eugenien auf das Kind, aber sonst frug er Nichts.

Herr Keyser hatte viele gute Eigenschaften, aber das Beste an ihm, was Alle, die mit ihm zu verkehren hatten, besonders schätzten, war, daß er nie nach dem Wie und Warum einer kundgegebenen Absicht frug.

Eugenie wußte das. „Ich habe eine Bitte an Sie", begann sie. Ihr von den Eltern ererbtes Vermögen wurde, auf deren besondern Wunsch, von Herrn Keyser auf Eugeniens eigenen Namen hin verwaltet. Wie war sie im gegenwärtigen Augenblick froh um diese Anordnung, die sie seiner Zeit bei ihrer Verheirathung als unnöthig, lächerlich, ja als ein häßliches Mißtrauensvotum ihrem Bernhard gegenüber gescholten! Jetzt war sie dadurch in materieller Hinsicht unabhängig von ihrem Gatten und hatte freie Hand für sich und das Kind. „Ich möchte", fuhr sie fort, indem sie unverwandt auf die kleine Genia blickte, „daß Sie für mich an einem Ort, den ich nicht kenne und wo mich Niemand kennt, eine Wohnung, vielleicht ein kleines Häuschen fänden, wo ich still und ungestört leben kann. Ich brauche nichts Besonderes, nur will ich durchaus keine Menschen, sondern nur in's Grüne hinaus sehen, und bald muß es sein, so bald als möglich. Wollen Sie?"

Er neigte, ohne ein Wort zu sagen, bejahend das Haupt und ging. Während dem ganzen Weg nach der Stadt dachte er entsetzt, was denn geschehen, ob es möglich wäre, daß Frau Ferber verrückt geworden. Er mußte es seiner Frau sagen. Vielleicht wußte sie, was zu thun sei.

Clotilde ließ ihn zwei Mal Alles wiederholen, was Eugenie gesagt, dann wußte sie, was es war.

Inserate für die **Schweizer Frauen-Zeitung** sind einzusenden an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen** (Frohngartenstr. 1), **Basel, Bern, Genf, Zürich,** und deren Filialen im In- und Auslande.

„Sie haben sich überworfen wegen dem Kind. Glaube mir, August, es ist nichts Anderes. Ich habe es immer gefürchtet. Herr Ferber ist gut, ja, so lange sich nichts seinen Privatneigungen, die sehr fest eingewurzelt sind, entgegenstellt. Aber in gewissen Augenblicken schüttelt er seine Mähne und leidet keinen Widerspruch. Wie er nach Hause kam, hätte Eugenie das Kind wieder weggeben sollen, Du weißt, er kann kleine Kinder nicht ausstehen, und sie wollte nicht. Ich kann mir das denken; sie ist ganz vernarrt in die Kleine, da hat es denn wohl böse Worte gegeben. Eugenie folgt eben auch gern ihrem eigenen Köpfchen. Du lieber Himmel — wenn man weiß, wie sie es als kleines Ding schon so trieb mit ihren Eltern, wie sie von ihnen verhätschelt und verzogen wurde, nimmt es Einem nur Wunder, daß sie nicht noch eigensinniger geworden. Wenn Eugenie nur ihre fünf eigenen Kinder hätte wie ich, sie hätte dann gewußt, wohin mit ihren übrig gebliebenen Gefühlen, und das wäre besser für sie selbst und ihren Mann auch. Kurz, ich muß einmal hin und der Sache auf den Grund kommen, vielleicht kann ich Etwas helfen."

Und wirklich stürmte sie fort, die kleine Frau, obwohl sie zu Hause Schneiderin und Wäscherin hatte und eines der Kinder ein wenig unwohl war.

Sie ging auch auf ihr Ziel los, ohne lange Umschweife. Sie nahm der Freundin Hand und hielt sie fest. „Habt Ihr Euch gezankt? Wo ist Dein Mann, Eugenie? Sage mir nur gleich Alles."

Mit dem Alleßsagen ging es aber noch eine Weile. Statt Worten kam nur ein Schluchzen und kam immer lauter und immer heftiger und wollte kein Ende nehmen. Einmal mußte der Druck, der auf der Brust lag, hinweggeschwemmt werden, dann aber, an Clotilde angelehnt, die sie ja von klein auf kannte, sprach es Eugenie zuletzt aus, das Schreckliche, obwohl es sie fast erstickte.

Die kleine Frau Keyser sagte nicht viel. Sie holte ein Kissen und legte es unter Eugeniens heißgeweinten Kopf und rührte ein Glas Zuckerwasser und streichelte und küßte, wie sie es mit ihren Kindern that, wenn sie sich gestoßen — sie mußte erst die Sache überdenken.

„Arme Geny!" meinte sie zuletzt. „Es ist ja nicht so schlimm. Es ist gar nichts verloren. Weine doch nicht so, wie wenn Du wirklich eine Sünde begangen. Ein wenig kühn von Dir war es schon, das Kind anzunehmen, ohne Deinen Mann erst zu fragen; die Männer können es nun einmal nicht leiden, wenn sie nicht für Alles um Rath und Erlaubniß gefragt werden. Siehst Du, seit ich entdeckt habe, wie glücklich das meinen August macht, die oberste Instanz für uns Alle vorzustellen, an die wir zu appelliren haben, frage ich ihn wegen jeder Kleinigkeit und manchmal nur so zum Schein. Aber freilich, liebste Geny, Du hast das Unterthänigsein nie für absolut nothwendig für uns Frauen gehalten, wie es sonst die ganze Welt zu thun scheint; Du hast es auch nicht lernen müssen, wie ich, als kleines Mädchen schon, da unser Papa schon dafür sorgte, daß wir bei Zeiten zur richtigen Erkenntniß unserer Lebensstellung gelangten; die männlichen Familienglieder galten bei ihm Alles, die weiblichen sehr wenig."

Eugenie horchte zu, müde vom Weinen, ohne Etwas zu erwiedern. (Fortsetzung folgt.)

Enge Strumpfbänder

können, weil sie die Zirkulation des Blutes hindern, der Gesundheit des Kindes leicht nachtheilig werden. Kinderstrümpfe sollen bis über das Knie reichen und hier durch ein elastisches Strumpfband festgehalten werden, dessen oberes Ende am Rock- oder Hosenband befestigt ist.

Abgerissene Gedanken.

Die Kinder fordern ein immer offenes Auge, obwohl keinen immer offenen Mund.

* * *

Der Mensch gewöhnt sich an wiederholte Liebe, aber nicht an wiederholte Ungerechtigkeit. (Jean Paul.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 216: Gibt es ein radikales Mittel gegen die Röthe der Nase? A. H.

Frage 217: Wie müssen Aepfel gekocht werden, um auch schwachen, zu übermäßiger Säurebildung geneigten Magen gut zu bekommen? P. S.

Frage 218: Gibt es ein Lehrmittel für den Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden von Wäschegegenständen und einzelnen Kleidungsstücken. Das Werk sollte hauptsächlich zur Veranschaulichung für den Klassenunterricht dienen.

Antworten.

Bezüglich Frage 203 (M. S. in M.) wird die freundliche Einsenderin um genaue Adresse gebeten, damit eingegangene Briefe an sie spedirt werden können. — Für die Einsenderin der Frage 208 sind Briefe eingegangen, wohin sind sie zu senden?

Auf Frage 204: 1) Die Bonneterie und Tricoterie G. Tuchschmid in Amrisweil ist zu Sendung von Musterkollektionen gerne bereit und ist im Fall, bedeutende Aufträge prompt auszuführen. 2) Die mechanische Stickerei von J. A. Racine in Laufenburg (Aargau).

Auf Fragen 205 und 213: Die Adresse des bekannten, ausgezeichneten Spezialarztes für Nasenkrankheiten, der mir selbst sehr gut geholfen hat, ist: Dr. Georg Jonquière, Bundesgasse, Bern. J. W. in L.

Auf Fragen 205 und 213: Als Spezialarzt für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten ist zu empfehlen: Dr. W. Marti, Arzt, in Langenthal, Kanton Bern.

☞ Siehe unter den Annoncen: **Grands Magasins du Printemps** von **Paris.**

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

Grösstes Modemagazin

PARIS

2202] **Soeben erschien**

der **Illustrirte General-Catalog,** *enthaltend 450 neue Modekupfer für die*

Winter-Saison 1884-85

Die Zusendung erfolgt **gratis** *und* **franco** *auf frankirte Anfrage an*

JULES JALUZOT & Cie

PARIS

Muster von Stoffen der grossartigen Lagervorräthe des **Printemps** *ebenfalls franco.*

Versendung nach allen Weltgegenden

CORRESPONDENZ IN ALLEN SPRACHEN.

Für Mütter!

In einer kleinen Pension (Villa), in gesündester Lage, unweit **Lausanne,** finden noch **zwei junge Mädchen** Aufnahme, wo solche in jeder Beziehung vorzügliche geistige und körperliche Verpflegung fänden. Pensionspreis bescheiden, übereinstimmend mit häuslich praktischem Sinne, der den Zöglingen beigebracht wird, nebst dennoch feinster Bildung. Familienreferenzen, die aus Ueberzeugung diese Pension auf's Wärmste empfehlen dürfen, ersuchen Eltern, die sich dafür interessiren, ihre werthen Adressen an Fräulein **C. Jenny,** Arbeitslehrerin in **Ennenda** (Glarus), einzusenden. [2306

[2177] Reinwollene, auch Neuheit., versend. in reell. Qualität. an Private zu billigsten Fabrikpreis. d. Fabrik von **Kleider-Stoffe** Muster frei. Vertreter gesucht. **Paul Louis Jahn, Greiz.**

Ein tüchtiges **Zimmermädchen,** das den Dienst versteht, auch nähen, glätten und waschen kann, sucht Stelle. Gute Empfehlungen sind vorzuweisen. [2307

2309] Ein grösserer Haushalt auf dem Lande hat offene Stelle für eine anständige. tüchtige Person, welche sowohl in den Hausgeschäften bewandert, als auch befähigt ist, die vorkommenden Näh- und Flickarbeiten gut zu besorgen.

Gefällige Offerten unter Chiffre **B Z 2309** befördert die Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung".

Schönheit der Büste,

natürliche Formenfülle und allgemeine Magerkeit stellt brieflich schnell und **absolut** unschädlich her **J. Hensler-Maubach,** Anstaltsdirektor, **Basel-Binningen** (Schweiz). Näheres gratis und franko. Briefe 10 Cts. (Mag 1602 Z) [2304

DIE SANITÄTS-GESCHÄFTE

(Filialen der internat. Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen)

Basel Streitgasse 5 — **Schaffhausen** Bahnhofplatz — **Zürich** Bahnhofstrasse 52

empfehlen

Augendouchen, Augenschirme, Badespecula, Badethermometer, Beinbinden von Flanelle I. und II. Qualität, von Kautschukgewebe und ganz Kautschuk, **Betturinflaschen, Bettschüsseln** verschiedenster Sorten, **Bettschlingen** zum Selbstaufrichten für Kranke, **Bettunterlagstoffe** verschiedenster Sorten vom Stück und für Kinder abgepasst, **Bidets** (Douchestühle), **Brustwatte, Charpiebaumwolle, Clyscopompes** und sonstige **Spritzen** aller Art, **Douchapparate** (Irrigateurs) mit den verschiedensten Garnituren, **Eisbeutel** verschiedenster Grösse, **Fieberthermometer** (kontrolirte), **Frottirhandschuhe, Guttaperchapapier, Halseisbeutel, Halsumschläge, Heiltaffet, Hirsekleie** für Kinderkopfkissen und gegen Wundliegen der Kranken, **Hörrohre, Inhalationsapparate, Kautschuk-Strümpfe** (Gewebe) gegen Krampfadern etc., in weisser und grauer Baumwolle und rother Wolle, für Unterschenkel, Fuss, Wade oder Knie, **Kniewärmer, Leibbinden** für Warmhaltung und für Schwangerschaft etc., **Luftkissen** (Luftringe), **Milchpumpen etc., Mutterrohre, Nabelbruchbändchen, Nasendouchen, Rachenpinsel, Saugflaschen, Sauger, Wasserkissen, Wärmeflaschen** für Leib und Bett, in Kautschuk und Metall etc. (H 3339 Q) [2131

Berliner Schneider-Akademie.

Grösste Fachlehranstalt der Welt.

Berlin C, Stechbahn 1 u. 2 (Rothes Schloss).

Am ersten eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen Abtheilungen für [2305

Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.

Unterrichtsgegenstände: Anatomie des menschlichen Körpers; **Mathematik; Theorie** der **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei,** sowie **Kompositionslehre** für **neue Kleiderformen; Konstruktionslehre** von **Modellen** (Kuhn's System) für **Herrenkleider** (Zivil, Militär und Knaben), für **Damengarderobe** (Kostüme, Confectionsgegenstände, Mädchengarderobe) und für **Wäscheschneiderei** (Herren-, Damen- und Kinderwäsche); **Technik der Schneiderei** nach eigener methodischer Anleitung für Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei; **Zeichnen** (Anatomie, Proportionslehre, Perspektive, Modell- und Façon-Zeichnen nach Vorlagen, nach der Natur und eigenen Kompositionen; **Aesthetik** unter spezieller Berücksichtigung der Lehre der Farbenharmonie, verbunden mit praktischen Anwendungen; **Kostümgeschichte,** verbunden mit praktischen Uebungen; **Waarenkunde; Handelswissenschaft** (Buchführung, Wechselrecht, kaufmännisches Rechnen, Stylübungen, Deutsch); **Englisch** und **Französisch.** (H14532)

Der Unterricht geht in jeder einzelnen Abtheilung von pädagogischen Grundsätzen aus und verbindet in rationeller Weise und methodischem Lehrgange Theorie und Praxis. Ausgebildete erhalten Stellung als Zuschneider, Confectionäre, Directricen etc. etc. — Lehrpersonal: 12 Lehrer und Lehrerinnen. Besuch der Anstalt im Jahr 1883: 681 Schüler und Schülerinnen. Prospekte gratis. *Der Direktor:* ***Kuhn.***

Billige und solide

Winter-Pantoffeln und Finken

mit Schnürsohlen,

in allen Nummern best assortirt,

Schnürsohlen zum Aufnähen

empfiehlt bestens

D. Denzler, Sonnenquai, **Zürich,**

2293] **Filiale Rennweg 58.** (H3384Z)

Angefangene Weihnachtsarbeiten

für Kinder jeden Alters. (H3374Q)

Sehr reiche Auswahl, Stets Neuheiten.

Cataloge gratis u. franco.

Ausgewählte Alters-Collectionen

versendet bei Einsdg. d. Betrages franco:

Coll. I für Kinder v. 3—5 Jahren Fr. 4. 50
„ II „ „ „ 5—8 „ „ 5. 75
„ III „ „ „ 8—12 „ „ 7. —

Winterthur. **Carl Käthner,**

2219] Fabrik v. Kinderhandarbeiten.

Für Wiederverkäufer sehr lohnender Artikel.

Zur Pflege der Kopfhaut.

2257] Unter allen kosmetischen Mitteln, welche die Gesundheitslehre bis heute aufzuweisen hat, ist unstreitig das **Eau Anti-Pelliculaire** das beste; dasselbe enthält durchaus nichts Schädliches, reinigt die Kopfhaut, bei wöchentlich zweimaligem Gebrauch, von allen Krankheiten, welche durch die Schuppenbildung entstehen, auf unfehlbare Weise, befördert den Haarwuchs besser als alle andern Mittel, welche öffentlich und sehr theuer angepriesen werden. Dasselbe macht die Haare zart und weich und macht alle Pommaden, Haaröle, Quinine-Wasser überflüssig und Jedermann wird dabei von dem lästigen Beissen der Kopfhaut befreit sein. Besonders für kleine Kinder zu empfehlen. — Das **Eau Anti-Pelliculaire,** von schweizerischen Autoritäten amtlich geprüft und nicht von unbekannt auswärtigen Schwindlern, ist zu haben à **Fr. 2.** — **die Flasche** bei **J. Blanck,** Coiffeur in **Schaffhausen.** Bei Abnahme von 2, 4 oder 6 Flaschen gr. Rabatt. (Hc4131 Q)

Empfehlung.

2233] Eltern und Pflegeeltern, die ihre Töchter in eine einfache und doch sehr gute **Pension** placiren wollen, empfehlen die Unterzeichneten diejenige von Mme. **Ray-Moser** in **Fiez bei Grandson.** Genannte Pension ist mit guten Lehrerinnen versehen und es wird nebst Französisch nach Wunsch noch Englisch-, Italienisch- und Musikunterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung; in jeder Beziehung sind die Töchter gut aufgehoben. Nebst gesunder Lage eine gute deutsche Küche.

Nähere Auskunft ertheilen gerne: Fräulein **Gloor,** Ammanns in **Seon;** Frau Bezirksrichter **Hauser,** Frau **Lüscher-Hemmann** und Frau **Häusler,** Tapezierers, in **Lenzburg.** (H 750 G)

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

1937] von (H 2032 Q)

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Institut für junge Leute.

Cour de Bonvillars bei Grandson (Waadt).

2223] Neue Einrichtung und Organisation erlauben Aufnahme einer grösseren Anzahl von Zöglingen als bisher. — Gründlicher Unterricht im **Französischen, Englischen, Italienischen** und **Handelszweigen.** — Prospekte und Referenzen versendet bereitwilligst (H 6819 x) ***Clément Jaquet-Ehrler,*** *Director.*

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,

2186] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art

mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.

Gegründet 1849 — Cacaopulver — Gegründet 1849

Gegründet 1849 — Cacaopulver — Gegründet 1849

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager

in fertigen [1637E

Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe

für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Allen Damen

sei hiermit empfohlen: [2261

Dr. Laurent,

Das Geheimniss der

Schönheitspflege.

Preis Fr. 1. —.

Praktisch erprobt. Verfahren zur Erhaltung der Schönheit und Weisse des Teints bis in das höchste Alter und zur Vermeidung und Beseitigung aller **Falten, Runzeln** und **Hautflecken.** — Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 17, zu beziehen, sowie durch jede Buchhandlung. (H39741) [2261

Kaffee!

garantirt feine Sorten, geben jetzt zu ermässigten Preisen, portofrei gegen Nachnahme, ab: (H O 6337) [2244

5 Ko.	**afrik. Mocca,** reinschmeck.	Fr. 7.50
5 „	**Campinas,** sehr schön	„ 8.50
5 „	**grün Java,** sehr schön	„ 9.50
5 „	**Ceylon,** feine Sorte	„ 10.50
5 „	**Ceylon Perl,** extrafein	„ 11.50
5 „	**Gold Menado,** extrafein	„ 11.50
5 „	**arab. Mocca,** feurig	„ 12.—

Ludwig Harling & Co., Hamburg (8).

Gemüths- u. Nervenleidende, Bleichsucht,

2284] [382

sowie alle

Frauenkrankheiten

heilt gründlich

Spezialarzt **Dr. Knill in Teufen**

Appenzell A. Rh.

Privataufnahme in vorzüglich geeignetem, mit Bädern u. Eisenquelle versehenem Hause zu billigsten Preisen. Behandlung auch brieflich.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Landesausstellung Zürich Diplom — 1883 — Ausstellung Amsterdam Preismedaille.

Dennler's Eisenbitter

— Interlaken —

hat als Heilmittel in den verschiedensten Stadien von **Bleichsucht, Blutarmuth,** allgemeinen **Schwächezuständen** etc. fortwährend ungezählte überraschende Kuren bei Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen, wird deshalb auch seit lange von Aerzten verordnet und bestens empfohlen. — Für **Reconvalescenten** und **Altersschwache** beider Geschlechter ein herrliches Stärkungsmittel. Auch bei beginnender **Diphtheritis** mit Erfolg angewendet. — Unterstützung bei Luft- und Badekuren.

Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter allen mit Recht angewandten ältern und neuern Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.

Dépôts in allen Apotheken. [1673E

Erste

Strassburger Sauerkraut-Fabrik

(O 6300 B) von [2218

Hürlimann & Lüchinger

— Basel —

liefert jedes beliebige Quantum feinstes, ächtes **Strassburger Sauerkraut** in beliebiger Verpackung zum billigsten Tagespreis.

Ausgelassenes

Koch- und Brat-Fett,

Extra-Qualität à Fr. 1. 80 per Kilo netto, bei mindestens 12½ Kilo franco in Eilfracht, Verpackung frei; in Kübelchen von 4 Kilo netto, franco per Post, zu Fr. 8. — empfiehlt (H 3119 Z) [2245

J. Finsler im Meiershof in Zürich.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz: Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel. [1669k

Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc

Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
von
C. A. Geipel in Basel, Gerbergasse 57.
(H 4276 Q) Filialen: [2283
Zürich Gemüsebrücke Nr. 10. **Genf** Rue des Allemands Nr. 27. **Bern** Theaterstrasse Nr. 6.
— Gute Ausführung der mir übergebenen Effekten garantirt. —
Prospektus gratis und franko.

Die Kleiderfärberei
von **H. Hintermeister** in **Zürich**
empfiehlt sich zur Saison unter Zusicherung prompter Bedienung. Neueste, grosse Einrichtungen, wie kein Geschäft dieser Branche solche besitzt, ermöglichen mir, auf diesem Gebiete das Vielseitigste und Beste zu leisten. — **Dépôts** in den meisten grösseren schweizerischen Ortschaften. — **Filialen** in **Bern, Basel, Lausanne** etc. — **Direkte Aufträge** bitte nach **Zürich** zu adressiren. (H 4052 Q) [2239

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Oktober — **Abonnements-Inserate.** — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp,**
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
Lager in allen Sorten **Bouchons,** von
17 feinstem Catalonischen Kork.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Lintheschers. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

23 **Hermann Specker, Zürich,**
90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
Preis-Courant gratis und franko.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

Frau Gallusser-Altenburger
29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
30 **„Grünau" bei Bern.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen.
35 Lindenstrasse 5.
Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürsprech, Appenzell
besorgt gütliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen
37 Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

W. Huber, Stadthauspl., Zürich.
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie,
46 **Bienne** (Suisse).

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

42 **M. Habicht, Schaffhausen,**
Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel
Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt.
Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Anton Bättig, Sempach
Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres.
48 **Spezialität in Trauersachen**
von feinster Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, **St. Gallen.**
Sämmtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes. Morgenkleider. Jupons. Confections jeder Art.
52 **Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

56 **— Damen-Kleiderstoffe —**
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

57 Garantirt ächten
— Glarner Bienenhonig —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmdschr. **Hösli, Haslen** (Glarus).

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Bettwaarenfabr. mit mech. Bettfedernreinigung.
Für Geflügelzüchter: Billigste Reinigung
59 **roher Federn.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Handelsgärtnerei & Samenhandlung,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Emil Frey in Aarau.
Künstliche Pflanzen,
blühende, wie Blattgewächse, treu nach der Natur angefertigt.
— Schönster Zimmerschmuck! —
61 Preis-Courant gratis u. franko.

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
von **Abr. Zimmermann, Aarau.**
75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg"
(am Thunersee)
jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Cressier (Neuenburg)
homöopathischer Arzt
für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
82 krankheiten.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.